



Freiheit im Malen - Autonome Kommunikation bei Demenz

Die Freiheit des Malens bietet dem Demenzen grundsätzlich die Möglichkeit, seine Kreativität zu entfalten. Dies ist von besonderer Bedeutung, da man inzwischen weiß, dass die künstlerische Autonomie sehr viel länger erhalten bleibt, als Sprachvermögen oder Erinnerung. Darüber hinaus bietet das Malen vor allem aber die intuitive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der häufig schwer zu ertragenen Realität der Gegenwart. Formen und Farben dienen innerhalb des Prozesses des Malens, der nichtbegrifflichen Ausdrucksmöglichkeit und Verarbeitung von Emotionen und Bedürfnissen. Ein „Seelenbild“ braucht niemandem zu gefallen, sondern zeigt die Gefühle, Stimmungen und Wünsche. Malen kann sehr rasch den Zugang zu Unbewusstem und Verdrängtem oder wenig gelebten Gefühlsbereichen öffnen.

Oft lösen sich Blockaden und Hemmungen. Der eigene Standpunkt wird neu definiert und der Zugang zur Welt verändert sich. Das hat eine unmittelbare Auswirkung auf den Umgang mit der Demenz und das Meistern der verschiedenen Aufgaben, die vom Leben mit Demenz gestellt werden. Ins Bild gebrachte Projektionen entkommen der inneren Zensur wesentlich leichter als verbal geäußerte, so dass ein therapeutischer Prozess stattfindet. Oft entdecken Demenzen in ihren Bildern eine Kraft, Stärke und Lebendigkeit, die sie nicht mehr an sich nicht wahrgenommen haben. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und ihren Glauben daran, ihre Probleme lösen zu können. Kommunikationsmöglichkeiten werden erweitert und vertieft. Der Zugang zu sich und den anderen über das Wort ist meist versperrt. In der Bildsprache aber gleitet das Unbewusste ohne Mühe, fordert Erkennen, gibt Ermutigung und Bereicherung. Der Gestaltungsvorgang nimmt gefangen und bindet die Aufmerksamkeit. In diesen Momenten der Versunkenheit ist die Seele befreit von den Fesseln ihrer sonstigen Konflikte und Ängste. So lassen sich "Inseln des Glücks" schaffen, die unabhängig von anderen Menschen wieder betreten werden können.

Freiheit im Malen

- Autonomie im Malen kontra begriffliche Sprache
- Nonverbale Auseinandersetzung mit dem Leben und der Erkrankung
- Ästhetische Herausforderung als Ausdrucksmittel
- Scharfe Bilder des Unterbewusstseins
- Eigene Sprache durch autonome Kommunikation im Malen
- Auseinandersetzung mit dem „Selbst“
- Ausdruck der eigenen Identität und Emotionalität
- Kompensation der schwer erträglichen Realität
- Kunst und Malen als Therapie



Fortbildungsangebot und –Umfang

Veranstaltungsort: In den Räumen der USS bildung GmbH
Auhofstraße 11, 63741 Aschaffenburg

Termine 2010: Siehe Terminübersicht

Anmeldung: Online über www.initiative-demenz.de oder mittels Anmeldeformular

Die Fortbildung wird ab einer Teilnehmerzahl von 10 Personen auch in externen Räumlichkeiten angeboten!